

## Die Götter Selbions:

Selbion kennt viele Götter, auch wenn seine Bewohner heute nicht mehr allen huldigen. Dennoch sind einige von ihnen den Menschen in Erinnerung geblieben und so werden mehr von ihnen verehrt als nur Myria, auch wenn die silberne Drachin die Mächtigste, Höchste und Größte ist.

Die Silberne gilt vielen als Drachin des Krieges, auch wenn sie ursprünglich nicht dem Kampfe geweiht war. Sie steht für das gewaltige Feuer, das das Tote verzehrt und so Platz für neues Leben macht. Sie ist es außerdem, die unseren Geist am Tor des Todes erwartet, nachdem wir unsere sterbliche Existenz hinter uns gelassen haben. Sie befindet, ob wir ihrer Gnade würdig sind und mit ihr auf den Pfaden des Zwilichts zum Ewigen, Reinen Licht fahren dürfen oder in das ewige Zwilicht der Pfade hinabgleiten, verloren und einsam für immer. Sie ist der Feind des Untodes, das Feuer des Lebens und das Feuer, welches das Tote verzehrt.

Die blaue Drachin Amra, Herrin des Wassers gilt den Heilern, sowie den Seefahrern als heilig. Sie steht für das Gleichgewicht zwischen Körper und Geist.

Der Drache der Veränderung wird stets weiß dargestellt und heißt Kasunt, Herr des Windes. Er wird von all jenen angebetet, denen ein Wechsel bevorsteht oder denen ein Schicksalsschlag widerfahren ist. Auch an ihn wenden sich bisweilen Seefahrer.

Die Grüne Nola, Herrin der lebendigen Natur, steht für alles was wächst und gedeiht. Sowohl die ungezähmte Natur und die urwüchsige Fruchtbarkeit, als auch das ernährende Feld und die Tiere, die Nahrung und Werkzeug schenken stehen unter ihrem wachsamem Flügel. Es wenden sich daher sowohl Hebammen und Kräuterfrauen an sie, als auch die Bauern, die auf eine gute Ernte hoffen.

Der braune Drache, Yanut, Herr des Gesteins und der Erze ist hart wie der Fels aus dem er einst schlüpfte. Er wird von Bergleuten und Schmieden als Schutzherr geschätzt, steht er doch für Standhaftigkeit und Aufrichtigkeit.

Händler und Kaufleute und all jene, die sich Wohlstand, Reichtum und gute Geschäfte wünschen beten zur Herrin des Handels und des Goldes Droscha. Doch ist sie unbeständig und wechselhaft und nur selten haben Menschen dauerhaft ihre Gunst genossen. Dies waren die tüchtigsten Kaufleute, die auch bereit waren große Wagnisse einzugehen. Auch Diebe und Halunken erhoffen sich Reichtum. Da es aber im Handel, wie im Halunkentum auf Intrige und Hinterlist ankommt, finden sich diese Wesenszüge auch bei Droscha wieder.

Wer Wissen und große Macht im Geiste sucht findet unter den Flügeln der Violetten sein Heil. Jalana, die Herrin des Wissens erwartet jedoch im Gegenzug Disziplin und Verzicht. Zu ihr beten nicht nur die Magier und Alchemisten, sondern auch all jene Wissenssuchenden, die nicht die Macht des Geistes besitzen: Gelehrte, Geschichtenerzähler und Abenteurer.

Über den Schwarzen wurde lange Zeit und wird auch heute noch geschwiegen, seine Existenz verleugnet. Denn in den Zeiten vor Myrias Fall will niemand in Selbion bezichtigt werden mit dem Tod im Bunde zu stehen. Doch Xynit ist nicht der Drache der Nekromanten. Er ist der Drache des Todes und damit kein Feind Myrias. Der Tod gehört zum Leben, untrennbar. Er ist außerdem der Bringer von Krankheit und Leid, Trauer und Verzweiflung, denn ohne diese Gegensätze zu Gesundheit und Wohlbefinden, Freude und Hoffnung wäre das Leben hohl und ohne Inhalt. Früher wurde denn auch in manch' finstrier Stunde in den Lazaretten der Schlachtfelder das Wort an ihn gewandt. Xynit ist nach Myria der zweitmächtigste Drache unter den acht. Er führt die Geister der Verstorbenen zum Tor des Todes.

Sie sind der Anfang und das Ende: die Gotteltern. Sowohl männlich als auch weiblich herrschten sie zu Beginn nach der Schöpfung über das Land, bis sie die acht Dracheneier legten und ihnen die Geschicke dieser Welt überantworteten. Liebende, Heiratende und Eheleute wenden sich an sie. Mag Myria auch die Drachin der Liebe zum Leben sein, die Gotteltern stehen für die Liebe zu anderen Menschen, seinen Kindern oder der Familie. Die

Gotteltern schweben über der Welt der Drachen und Menschen, mischen sich nicht in die Geschicke dieser Welt ein. Sie waren schon immer da, zeitlose, stumme Wächter. Niemand vermag zu sagen, was geschehen wird sollten sie genauso unerwartet die Welt ganz ihren Nachkommen überlassen, wie sie einst in die Welt traten.

[Urheberschaft: Kathrin Schädlich; teilweise umgearbeitet und erweitert von: Julien Straninger; mit Ideen von: Sara Wacker]

Eine kurze Übersicht über die acht Gottdrachen und die Gotteltern.

Myria (silbern, weiblich): Höchste und Mächtigste Drachin; Feuer, das Leben schenkt und nimmt; Krieg und Kampf; Feindin des Untodes; Richterin des Geistes und Führerin auf den Pfaden des Zwiellichts

Amra (blau, weiblich): Herrin des Wassers; Heilung; Schafferin des Ausgleichs; Seefahrer

Kasunt (weiß, männlich): Herr des Windes; Veränderung; Rastlosigkeit; Bote des Wandels

Nola (grün, weiblich): Herrin der Natur; Wald; Feld; Tiere; Nahrung; Fruchtbarkeit; Hebammen, Kräutergelehrte und Bauern

Yanut (braun, männlich): Herr des Gesteins; Fels und Erz; Standhaftigkeit; Aufrichtigkeit; Schmiede und Bergleute

Drosha (golden, weiblich): Herrin des Handels; Wohlstand und Reichtum; Intrige und Hinterlist; Wechselhaftigkeit und Unbeständigkeit; Händler und Kaufleute; Diebe und Halunken

Jalana (violett, weiblich): Herrin des Wissens; Gelehrsamkeit und Klugheit; Gehorsam und Verzicht; Magier und Alchemisten; Lehrende und Wissensuchende

Xynit (schwarz männlich): Zweitmächtigster Drache; Bringer des Todes; Führer der Geister zum Tor des Todes; Krankheit und Leid; Trauer und Verzweiflung; gelegentlich auch durch Feldscher und Heiler angerufen

Gotteltern, die Ältesten (kupfer, zweiköpfig, weiblich und männlich): Schöpfer der Drachen; Liebe; Zusammenhalt; Frieden; Familie; Liebende und Heiratende

[Urheberschaft: Kathrin Schädlich; teilweise umgearbeitet von: Julien Straninger]

## Über die Schöpfung der Welt

Zu Beginn war nur Ordnung. Jedes Teil fest an seinem Platz und keine Möglichkeit zur Veränderung. Und die Ordnung gebar die Wächter damit sie dafür sorgten, dass die Struktur bestehen blieb. Jahrtausende änderte sich nichts und alles blieb wie es war, geordnet und perfekt.

Doch die Wächter waren bereits durch ihre Schaffung der Ordnung entrissen worden. Sie waren nicht starr sondern waren sich selbst bewusst, nahmen Gestalt an und begannen die Dinge nach ihren Willen zu ändern um die Welt zu verändern.

Angestoßen von wenigen entwickelte sie sich zum Platz für viele. Die Ordnung zerfiel und vieles ging verloren. Die Wächter immer noch Teil der Ordnung vergingen mit ihr und in

ihren letzten Zügen schufen sie die Eltern damit diese in der neuen Zeit bestehen blieben und die Ordnung wieder herstellen würden.

Die Eltern waren zwei Wesen mit Weisheit gesegnet, da sie die letzten Momente der Ordnung gesehen hatten und sich die reine Form aller Dinge so in ihre Seelen gebrannt hatte. Lange Zeit beobachteten sie den Verfall und mussten doch still mit ansehen bis nichts blieb.

In dieses Nichts hinein schufen sie aus ihrer Erinnerung hinaus ein Abbild der Ordnung.

Doch sie erreichten sie nicht. Als sie gerade abwenden wollten merkten sie, dass ihre Welt begann sich ohne ihr Zutun zu verändern und aus sich selbst ein System des Gleichgewichts zu schaffen. Die Eltern brachten es nicht über sich das aus dem Gleichgewicht geschaffene

junge Leben zu vernichten nur weil es nicht ihrer Erinnerung an Ordnung entsprach. Und so entstand das Leben in seiner ganzen Vielfältigkeit: Doch das Leben entsprach nicht ihrem Sein und aus tiefer Liebe und Angst die zarte Knospe des Lebens durch ihre Erinnerung an die Ordnung zu zerstören beschlossen sie Hüter zu erschaffen, die die Änderung nicht aufhalten sollten, sondern sie beschützen und fördern.

8 Eier erschufen sie und lagerten sie an verschiedenen Orten: Aus den Eiern sollten sie schlüpfen die neuen Götter der Welt lebend geboren und im Gleichgewicht mit der Welt, um anschließend über sie zu herrschen.

Eines betteten sie in den harten Stein der Gebirge auf das das Junge genauso unnachgiebig und geduldig werden würde wie der Fels. Aus ihm schlüpfte Yanut

Eines vergruben sie in der Erde, da sie wollten dass es das pure Leben aufnahm. Aus ihm schlüpfte Nola

Eines versenkten sie im Meer und hofften dass es die Ruhe und zugleich die Bewegung des Wassers in sich aufnehmen würde. Aus ihm schlüpfte Amra.

Eines legten sie in den heißesten Vulkan. Es sollte das Temperament und zugleich die unbändige Lebendigkeit aufnehmen. Aus ihm schlüpfte Myria.

Eines gaben sie dem Wind damit es später genauso rastlos nach Veränderung drängen würde. Aus ihm schlüpfte Kasunt.

Aus den edelsten Metallen schmolzen sie eine Schale für das nächste Ei, damit es dessen Glanz und Anmut mitnehmen würde. Aus ihm schlüpfte Drosha.

Im Körper eines sterbenden Menschen bargen sie ein weiteres und hofften, dass das Junge so die Leiden der Menschen zu verstehen lernte. Aus diesem schlüpfte Xynit. Für das letzte Ei schufen sie eine Hülle aus ihren eigenen Erinnerungen an die Ordnung, damit ihr letzter Nachkomme sich nach der Ordnung und Perfektion sehnen würde. Aus diesem Ei schlüpfte Jalana.

Sie gaben ihren Kindern die Welt und das Leben darauf und zogen sich zurück. In dieser Abgeschiedenheit meditierten die Eltern über die Dinge die sie kommen und gehen sahen. Seither, so sagt man, waren sie sich so nahe und in Frieden miteinander, dass sie miteinander verschmolzen und fortan mit einer Stimme sprachen. Man sagt, dass die Eltern wiederkommen werden, wenn die Welt erneut einem Untergang näherrückte und versuchen würden ihn mit aller Macht zu verhindern, da ihre Herzen es nicht würden ertragen können noch eine Welt sterben zu sehen.

[Urheberschaft: Kathrin Schädlich]

Dies ist eine Zusammenfassung aus verschiedenen Schriften, die zusammen mit dem verlorengelaubten Buch amlug balan im zerstörten Myriakloster in der Nähe von Raventree gefunden wurden. Sie wurden von Deria Perianth, der Bibliothekarin Minor von Selbion, erster Speer des 24. Banners von Raventree und Lanzenführerin der ersten Lanze des 24. Banners von Raventree, gesammelt, gesichtet, sortiert, und zur allgemeinen Verfügung freigegeben.

Im Lichte neuerer Erkenntnisse gelang es Bruder Galad, Priester Myrias und Diener ihres Silbernen Lichtes, Schreiber und Kartograph des 33ten Banners von Selbion den Text zu ergänzen oder zu berichtigen, wo sich dies als notwendig erwies.

[von: Kathrin Schädlich; Julien Straninger]